

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

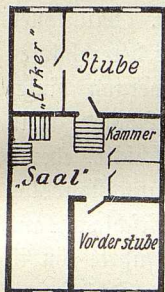
Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

derer“) dessen Verfall und Vergessenheit. Diese Einrichtung stammt gewiß noch aus der besten Zeit des Mittelalters, da die besitzende Bürgerschaft viel auf ihr Hausbad hielt, während für die Ärmern ein allgemeines Badehaus unterhalb der Stadt und für die Ärmsten gewiß auch hier wie andernwärts „Seelenbäder“ — zu Gunsten der Seele des Stiftenden nämlich — gestiftet waren. Als der Brauch der Hausbäder abkam, fand sich leicht andere Verwendung für den beibehaltenen Baubestandteil.

Als unser Bauherr auf die soliden Fundamente das Stockwerk aufsetzte, ließ er die Steinstiege zu demselben an der linken Seite des Hauses über dem Kellerhalse geradeaus bis zu der Höhe ansteigen, die sich mit der Gewölbdecke des eben erwähnten Ganges zum Garten neben der Stube verglich. Dort entstand ein Stiegenabsatz, von dem aus sich die weiteren Stufen nach rechts wandten, bis sie die Höhe des „Saales“ erreichten.



Dieser „Saal“ war in seinem Ausmaße und seiner Bestimmung dereinst nur die genaueste Wiedergabe desselben Raumes, den wir im Erdgeschoße als „Haus“ kennen gelernt haben. Aber jeder der beiden Namen, Saal und Haus, wurde immer nur in der angegebenen Anwendung gebraucht.

Das Licht empfing der Saal durch die in der Gassenfront angebrachten Fenster, deren alle drei ursprünglich ihm allein dienen mochten. Nicht in unserem Hause, aber da, wo der Saalbau schon aus älterer Zeit stammte, mögen sie nur ziemlich kleine, nicht mit Glascheiben geschlossene Lücken gewesen sein, wie ich sie auch in andern Städten an recht alten Häusern, z. B. in Budweis, hie und da noch gesehen habe. Auf die Einzelheiten der mehrerwähnten alten Zeichnung können wir ja bei deren schematischem Charakter kein Gewicht legen; aber immerhin ist es nicht ganz uninteressant, daß sich der unbeholfene Zeichner sein überall eingesetztes Normalhaus nur mit je zwei solchen Lücken im Obergeschoße ausgestaltet denkt, während er den Fenstern im herrschaftlichen „Gebäude“ ganz andere Dimensionen gibt. Im Erdgeschoße zeichnet er neben die Haustür überhaupt gar keine Fenster ein — freilich vergißt er die auch bei der Rückansicht der Häuser, wo er doch